

REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
173 · Ausgabe Region Bern · Dez. 2017



Vorwärts mit der Cannabisregulierung

EIGENTLICH IST ES SEIT JAHREN OFFENSICHTLICH, DASS WIR EINE CANNABISREGULIERUNG BRAUCHEN. DOCH DIE SCHWEIZ KOMMT HIER NICHT VOM FLECK. JÜNGSTES BEISPIEL IST EIN MUTLOSES NEIN DES BUNDESAMTS FÜR GESUNDHEIT (BAG) ZU EINER PILOTSTUDIE IN BERN, DIE EINE REGULIERTE CANNABISABGABE TESTEN WOLLTE.

Rund 300 000 Menschen kiffen in der Schweiz regelmässig, viele unter 15-Jährige haben schon Erfahrungen mit Cannabis gemacht. Wir zählen zu den Ländern mit einem hohen Konsum von Cannabis; dieses ist bei uns die am häufigsten konsumierte illegale Substanz – trotz Verbot und Repression, die Ressourcen verschlingen. Jedes Jahr setzt der Schwarzmarkt etwa 130 Tonnen Cannabis für rund eine Milliarde Franken um, während dem Staat Steuereinnahmen entgehen.

Und weitem herrscht Einigkeit: Cannabiskonsum ist nicht einfach harmlos – genauso wenig wie das Trinken von Alkohol und das Rauchen. Angezeigt ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis, ein regulierter Zugang kombiniert mit gezielter Information und Prävention und einem starken Jugendschutz.

Zeitgemässe Hanfpolitik

Diese Fakten verlangen endlich nach einer politischen Reaktion – früher war die Schweiz bei Drogenfragen weltweit führend. Doch während



Marieke Kruit,
Stadträtin Bern,
Co-Fraktionspräsidentin

Angezeigt ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis

selbst in den drogenpolitisch repressiven USA der Umgang mit Cannabis in einigen Bundesstaaten gelockert wird, bleibt die Situation bei uns blockiert.

Mitte November 2017 schmeterte das BAG das Gesuch für einen wissenschaftlichen Pilotversuch in der Stadt Bern ab. Es gebe zwar ein gesundheitspolitisches Anliegen, den Konsum von Cannabis näher zu erforschen; doch das geltende Betäubungsmittelgesetz lasse dies nicht zu. Nötig sei deshalb die Schaffung eines «Experimentierartikels» im Betäubungsmittelgesetz, um solche Studien zu bewilligen. Diese Haltung hat der Bundesrat in der Fragestunde bestätigt. Solche Studien – wie sie die Uni Bern durchführen wollte – seien aus Gesundheits- und Forschungsgründen wünschenswert. Das BAG untersuche nun, wie das gesetzgeberisch zu machen sei. Ergebnisse seien im nächsten Jahr zu erwarten.

Mehrgleisiges Vorgehen

Wer die Mühlen der Gesetzgebung kennt, weiss allerdings, dass der Weg dorthin noch weit ist. Darum

braucht es jetzt ein mehrgleisiges Vorgehen: Die nächsten Gesuche für Studien von Genf und anderen Städten dürfen den BAG-Juristen keine Schlupflöcher mehr lassen, Nein zu sagen. Wobei sich schon die Frage stellt, weshalb diese die beiden juristischen Gutachten nicht gekannt haben wollen, die zur Untermauerung des Berner Gesuchs vorliegen.

Ergänzend zu den Verwaltungsarbeiten für gesetzgeberische Anpassungen sind die Grünen im nationalen Parlament in diesem Bereich schon etwas länger aktiv. Sie haben auf nationaler Ebene eine parlamentarische Initiative eingereicht, die den Konsum, Handel und Anbau von Cannabis neu regeln will.

Wir haben lange genug gewartet, Konsumentinnen und Konsumenten kriminalisiert sowie einem Schwarzmarkt horrenden Umsätze erlaubt. Nötig ist nun eine Drogenpolitik, die widerspiegelt, dass wir schon seit bald 18 Jahren im neuen Jahrtausend leben.

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten

FRAUEN MITTELLAND NORD



Kornelia Hässig Vinzens
1967 | Zollikofen | bisher



Mirjam Veglio
1967 | Zollikofen | bisher



Charlotte Burkhard
1993 | Worb | JUSO



Lydia Baumgartner
1966 | Jegenstorf



Karin Fisli
1982 | Meikirch

MÄNNER MITTELLAND NORD



Roland Näf
1957 | Muri | bisher



Daniel Wyrsch
1963 | Jegenstorf | bisher



Michael Aeschbacher
1993 | Rüfenacht | JUSO



Jonas Ammann
1995 | Meikirch



Jorim Braun
1997 | Ostermundigen

FRAUEN STADT BERN



Nicola von Greyerz
1973 | Bern | bisher



Béatrice Stucki
1960 | Bern | bisher



Meret Schindler
1986 | Bern | bisher



Ursula Marti
1966 | Bern | bisher



Tamara Funicello
1990 | Bern | JUSO



Marieke Kruit
1968 | Bern



Ingrid Kissling-Näf
1964 | Bern



Ladina Kirchen Abegg
1970 | Bern



Nadja Kehrl-Feldmann
1976 | Bern



Martina Eggenschwiler
1984 | Bern



Laura Binz
1981 | Bern

MÄNNER STADT BERN



David Stampfli
1982 | Bern | bisher



Stefan Jordi
1971 | Bern | bisher



Simon Zurbrügg
1984 | Bern



Lukas Wegmüller
1986 | Bern



Johannes Wartenweiler
1960 | Bern



Mehmet Özdemir
1987 | Bern



Szabolcs Mihalyi
1976 | Bern



Lukas Meier
1975 | Bern



Peter Marbet
1967 | Bern



Ivan Kolak
1984 | Leuzigen



Fuat Köçer
1985 | Bern

FRAUEN MITTELLAND SÜD



Sarah Gabi Schönenberger
1978 | Schwarzenburg



Elisabeth Striffeler-Mürset
1958 | Münsingen



Tanja Bauer
1983 | Wabern



Karin Berger-Sturm
1956 | Grosshöchstetten



Vanda Descombes-Della
Schiava | 1953 | Liebefeld

MÄNNER MITTELLAND SÜD



Luc Mentha
1952 | Köniz | Bisher



Daniel Wildhaber
1960 | Rubigen | bisher



Eddine Kelkoui
1990 | Kehrsatz



Stefan Lehmann
1974 | Gerzensee



Ruedi Lüthi
1959 | Spiegel

aten für die Grossratswahlen 2018



Lela Gautschi Siegrist
1977 | Meikirch



Irene Hügli
1968 | Münchenbuchsee



Caroline Obrecht
1969 | Münchenbuchsee



Kathrin Schnyder-Aellig
1959 | Gümligen



Christine Schrade
1953 | Bolligen



Maya Weber Hadorn
1971 | Ostermundigen



Werner Egloff Messer
1954 | Laupen



Jonathan Gimmel
1971 | Worb



Manuel Kast
1991 | Münchenbuchsee



Stefan «Bänz» Müller
1967 | Innerberg



Andreas Schwab
1971 | Bremgarten



Peter Traber
1952 | Zollikofen



Belinda Nazan Walpoth
1965 | Bern



Edith Siegenthaler
1983 | Bern



Agnes Nienhaus
1971 | Bern



Patrizia Mordini
1973 | Bern



Lea Kusano
1980 | Bern



Nora Krummen
1993 | Bern



Elisabeth Arnold
1987 | Bern



Katharina Altas
1967 | Bern



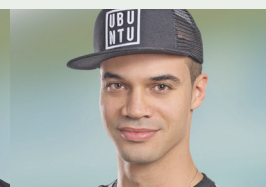
Lena Allenspach
1992 | Bern



Dario Waber
1990 | Bern



Michael Sutter
1981 | Bern



Halua Pinto de Magalhães
1986 | Bern



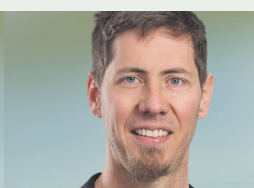
Reto Gschwend
1980 | Bern



Björn Gafner
1990 | Bern



Benno Frauchiger
1975 | Bern



Fabian Dreher
1979 | Bern



Fabian Bauer
1987 | Bern



Timur Akçasayar
1979 | Bern



Susanne Eichenberger
Bachmann | 1964 | Walkringen



Thekla Huber-Kaiser
1967 | Münsingen



Bigi Rüeeggsegger
1956 | Rüeggisberg



Isabelle Steiner
1988 | Wabern



Käthi von Wartburg
1962 | Liebefeld



Stefan Neuenschwander
1985 | Belp



Christian Roth Brunn-
schweiler | 1967 | Liebefeld



Bruno Schmucki
1965 | Mittelhäusern



Andreas Schneider
1965 | Walkringen



Reto Schneider
1982 | Oberdiessbach

Imperialer Sonderfall?

DIE «PARADISE PAPERS» VERANSCHAULICHEN NUR ALLZU DEUTLICH: WIR LEBEN AUF KOSTEN ANDERER UND DER NATUR – UND DASS DAS SO IST, HAT MIT DEM KAPITALISMUS ZU TUN. DIE SCHWEIZ IST NICHT NUR DREHSCHIEBE VON GLOBALEM FINANZKAPITAL UND ROHSTOFFHANDEL. ZUSÄTZLICH FÜHREN DIE REKORDTIEFEN STEUERN ZU VERHEERENDEN GELDABFLÜSSEN AUS DEM GLOBALEN SÜDEN. ULRICH BRAND UND MARKUS WISSEN NEHMEN IN IHREM BUCH «IMPERIALE LEBENSWEISE» DIE WELTWEITE UMVERTEILUNG VON UNTEN NACH OBEN UNTER DIE LUPE. IHRE STÄRKE IST, DASS SIE DEN ALLTAG VON MENSCHEN WIE UNS IN BERN MIT DEN GLOBALEN STRUKTUREN KAPITALISTISCHER AUSBEUTUNG IN VERBINDUNG BRINGEN. IMPERIALE LEBENSWEISE HEISST WOHLSTAND AUF KOSTEN ANDERER. MIT ULRICH BRAND DISKUTIEREN WIR AM 14. JANUAR, WAS WIR ÄNDERN KÖNNEN.

«Beispiele gibt es zu Hauf. Entgegen globalen Trends ging etwa der CO₂-Ausstoss der Schweiz zwischen 1990 und 2015 leicht zurück. Die durchschnittliche Anzahl der Flugreisen aus der Schweiz stieg zwischen 2010 und 2015 aber um 43 Prozent (internationaler Flugverkehr zählt nicht zum nationalen Ausstoss). Es gibt offensichtlich eine beträchtliche Differenz zwischen gesteigertem Umweltbewusstsein und Mobilitätsverhalten. Individuelle Mobilität wird höher gewichtet als kollektive Konsequenzen. Das ist natürlich kein Zufall: Die globale kapitalistische Arbeitsteilung setzt flexible Bewegungsfreiheit sogenannt Hochqualifizierter voraus.

Anderen hingegen steht Bewegungsfreiheit nicht offen. So gibt es strukturelle Hürden für Aufenthaltsbewilligungen oder schlicht materielle Barrieren: Über 90 Prozent der Weltbevölkerung können sich Flugreisen nicht leisten. Dennoch wird in der Schweiz – bei regelmässigen Gesetzesverschärfungen – ein Migrations-Krisenszenario heraufbeschwört. Schweizer Grenzen stehen für Geld weit offen. Für die



Halua Pinto de Magalhães, Stadtrat Bern, SP Holligen



Andrea Blättler, Vorstand SP Bern Nord, GL SP Frauen*

Menschen, die dem Geld hinterherreisen, sind die Grenzen aber zu.

Die imperiale Lebensweise basiert auf der Externalisierung von Kosten auf ein «Aussen» (globaler Süden, irreguläre Frauenarbeit, usw.). Unter anderem weil immer mehr Ökonomien (Stichwort: «Schwellenländer») auf dieses Aussen zugreifen wollen (siehe z. B. Chinas Land-Grabbing in Afrika) und gleichzeitig der zivilgesellschaftliche Widerstand in ausgebeuteten Ländern wächst (z. B. in Lateinamerika), werden die Verteilungskämpfe härter. In den kapitalistischen Zentren (Europa oder USA) wird verzweifelt versucht, die «eigene» (imperiale) Lebensweise mittels nationalistischer Abschottung und autoritärer, patriarchaler und rassistischer Ausgrenzung exklusiv zu halten. Aus der Krise der auf Kosten-externalisierung beruhenden Entwicklung erklärt sich das Erstarken der Neuen Rechten.

Doch selbst gesellschafts-liberale Kräfte (inkl. Rot-Grün) stellen dieses Entwicklungsmodell kaum grundsätzlich in Frage. Vielmehr wird am national-exklusiven Projekt loka-

ler Umverteilung globaler Gewinne festgehalten. Statt die historisch gewachsene Verflechtung der Schweiz in Kolonialismus und globalen Kapitalismus anzuerkennen, wird durch eine scheinheilige Migrationsdebatte der Mythos vom Sonderfall gehegt. Gerade wenn die Sozialdemokratie dem rechten Aufstieg Einhalt gebieten will, ist sie gezwungen, nicht nur Errungenschaften wie den Wohlfahrtsstaat, sondern auch Forderungen wie jene nach mehr Wachstum kritisch zu überdenken. Daher werfen wir am 14. Januar eine Frage auf, die unangenehm ist, vor der wir uns aber nicht länger drücken können: Wie sieht eine internationalistische, nachhaltige linke Politik im 21. Jahrhundert aus?»

Imperiale Lebensweise heisst Wohlstand auf Kosten anderer.

SP

IMPERIALE LEBENSWEISE

EINE OFFENE DISKUSSION MIT ULRICH BRAND (POLITIKWISSENSCHAFTLER UNI WIEN) ÜBER AUSBEUTUNG VON MENSCH UND NATUR IM GLOBALEN KAPITALISMUS

LÖSCHER – ALTE FEUERWEHR VIKTORIA
SONNTAG, 14. JANUAR 2018
14 UHR - 16 UHR
ANSCHLIESSEND APÉRO
KINDERBETREUUNG WIRD ANGEBOTEN!

JUSO

MITWIRKUNG VON

Tamara Funicello (JUSO Schweiz)
 Halua Pinto de Magalhães (Stadtrat SP Bern)
 Markus Flück (Attac Schweiz)
 & Franz-Dominik Imhof (SP Biel / Unia)

LÖSCHER – ALTE FEUERWEHR VIKTORIA
RAUM: ALTE SCHREINEREI
GOTTHELFSTRASSE 29
3013 BERN

MODERATION VON
 Katharina Morawek (Institut Neue Schweiz – INES)

VERTIEFUNGSWORKSHOP: 17 - 19 UHR
 organisiert von Polit Bibliothek & Simon Zurbrügg (SP Länggasse)

WAS HAT UNSERE LEBENSWEISE MIT DEM ELEND ANDERNORTS ZU TUN?
WESHALB REICHT ES NICHT AUS, WENN ICH BIO EINKAUF UND ROT-GRÜN WÄHLE?
WIESO GEHÖRT DER KAPITALISMUS ÜBERWUNDEN?
UND WIE STELLEN WIR DAS AN?

GEMEINSAM ORGANISIERT VON: SP BERN-HOLLIGEN, SP BERN-NORD, SP BERN LÄNGGASSE-FELSNAU, SP STADT BERN, SP KANTON BERN, JUSO STADT BERN

IN KOOPERATION MIT POLIT BIBLIOTHEK